

# Unbeholfene Symbolpolitik

Von Ewald Hetrodt



Der Wiesbadener Rathauschef Sven Gerich (SPD) lag gar nicht so falsch, als er im Fall des früheren Oberbürgermeisters Erich Mix zur Zurückhaltung riet. Das zeigt die unbefriedigende Lösung, die es nun nach einer wochenlangen Debatte zu besichtigen gilt. Die Stadt hat Mix zwar mit einstimmigen Beschlüssen der zuständigen Gremien sein Ehrengrab aberkannt, aber es kann nicht abgeräumt werden und muss noch jahrelang bleiben, wie es ist. Denn die Familie hat die Gebühren für die Doppelgruft schon bis 2017 entrichtet und besitzt entsprechende Nutzungsrechte.

Um dieses Manko auszugleichen, soll nun eine „Hinweistafel zur thematischen Aufarbeitung der Biografie“ aufgestellt werden. Das frühere Stadtoberhaupt Hans-Joachim Jentsch (CDU) hat davor gewarnt, mit der Missbilligung der NS-Verstrickungen des früheren Oberbürgermeisters übers Ziel hinauszuschießen und ihn selbst im Grab noch an den Pranger zu stellen. Sein Argument, eine „Hinweistafel“ an der Gruft sei eine Missachtung der Totenruhe, verhalte nicht ganz ungehört. Gestern hieß es im Rathaus, die Tafel werde „natürlich nicht direkt neben dem Grab“ stehen. Also am Eingang des Friedhofs? Um alle Besucher immer daran zu erinnern, dass sich auf dem Areal einmal ein Ehrengrab befand, das es niemals hätte geben dürfen? So wenig ausgegoren diese Lösung auch ist – sie war wohl unausweichlich. Denn weder Gerich noch die große Koalition insgesamt wollten den Grünen die Möglichkeit geben, die übrigen Parteien in dieser Sache vor sich herzutreiben. So haben sie sich auf eine unbeholfene Symbolpolitik eingelassen, die vielleicht gut gemeint, aber im Ergebnis nicht gut ist.

Im Übrigen könnte es auch den Grünen nicht schaden, bei der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Barbarei nicht nur die Verbrecher, sondern auch deren Opfer im Blick zu behalten. Wer die Lehren der braunen Vergangenheit verstanden hat, interessiert sich gerade in diesen Tagen nicht so sehr für ein altes Grab auf dem Wiesbadener Südfriedhof, sondern schaut sorgenvoll nach Israel.